Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 49 (1993)
Heft: 2

Buchbesprechung: Rezensionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rezensionen

Ulrich Hutter (Hg.), *Martin Luther und die Reformation in Ostdeutschland und Südosteuropa.* Wirkungen und Wechselwirkungen, Beiheft zum Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte, H. 8, Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1991. 136 S., mit 9 Abbildungen, Kart. DM 32.–

«Auch ein neues Europa lebt aus seinen geschichtlichen Wurzeln und empfängt von daher sein Selbstverständnis und seine Selbstbehauptung.» Mit diesem Schlusssatz seines Beitrags «Das Luthertum in Böhmen» gibt Erik Turnwald das bedenkenswerte Motiv für die kleine Nachlese zum literarisch ungewöhnlich reichen Lutherjahr 1983. Die damals unerwartbare geschichtliche Veränderung erfolgte im Zuge der ganz neuen Zuwendung zur nationalen und religiösen Grundstimmung vor allem der Völker im Osten und Südosten Europas. Es kann nicht nur gelten, was im Geleitwort steht, dass niemand «über Schlesien, Pommern, Ostpreussen und auch über Siebenbürgen» sprechen kann, «wenn er nicht das Werk des grossen Reformators einbezöge»; es muss auf die «Spuren Luthers vom Baltikum bis zur Adria» eingegangen werden, an die A. Hudak in «Luther und der Osten» erinnert. Ungarn und Polen, Estland, Litauen und Lettland, die Slowakei und Böhmen (das für Bismarck noch «die Drehscheibe Europas» war) sind kulturgeschichtlich und politisch von der lutherischen Reformation mitgeprägt worden, was in den acht z.T. freilich nur essayistischen Studien des Bandes hier und da angegangen wird.

In der Einführung gibt Hutter Aufschluss über Entstehung und Positionsbeziehung der Beiträge an. Der Anlass war das Gedenken des 500. Geburtstages Luthers, wobei die Sichtung der ostdeutschen Kirchengeschichte (gemeint sind die verlorenenen Länder und Provinzen) nur heimatvertriebenen Interessenten oblag. Die Ausnahmen «in dem von der etablierten DDR-Lutherforschung massgeblich initiierten zweibändigen Werk über die zwei letzten Jahrzehnte Luthers (das allerdings Theologen aus Ost und West unter kirchlichem Arbeitskreis vereinte!) sind drei, in dem Berichtsband der internationalen Historikerveranstaltung vom Oktober 1983 in Halle/S. fünf Studien nachgewiesen. Fraglos nimmt das zu; einiges mehr ist angemerkt. Die Sammlung ist selber ein gutes Engagement dafür, denn vier Studien entstammen einer Bonner Vortragsreihe: U. Arnold, Luther und die Reformation im Preussenland, W. Laug, Johannes Hess und die Disputation in Breslau von 1524; L. Binder, Luther und die Reformation in Siebenbürgen; sowie E. Turnwald (s.o.). Einen Überblick über «Luther und der Osten» gab A. Hudak, spezielle Darlegungen über «Luther, Bugenhagen und die Reformation in Pommern» steuerten Rita Scheller, über «Reformation in Schlesien» L. Petry sowie eine Studie «Zacharias Ursinus und der Heidelberger Katechismus» U. Hutter selbst hinzu.

Wenn vieles auch durch Erinnerungsjahre 1983, 1984 (Ursinus), 1985 (Bugenhagen) zur Besinnung kam, so drückt die angesichts neuer Aktualität keineswegs unwichtige Publikation aus, was über einzelne historische Detailforschung immer mit Luthers Werk verbunden bleibt: Die Kenntnis der Ausbreitung solcher Bewegung ist nicht nur historisch interessant, weil immer in Lehr- und Sittenentwicklung eingreifend, sondern «das Vermächtnis der Reformation: Das Wort, die Wahrheit und die Freiheit!» bewahrend, wie es «auch in den Kirchen Osteuropas heute weiterlebt». Beigegebene weiterführende Literaturhinweise, Personen- und Ortsregister informieren umfassender. *Horst J. E. Beintker,* Jena

Gerd Birk, Uwe Gerber (Hg.), *Schlüsselqualifikationen im theologischen Diskurs* – Ergebnisse der Hochschultage Berufliche Bildung '90, Leuchtturm Verlag, Alsbach/Bergstrasse 1991. 101 S.; DM 22.–

Die Sektion Religion der Hochschultage «Berufliche Bildung» widmet sich auf den regelmässig stattfindenden Grossveranstaltungen immer wieder aktuellen bildungspolitischen Themen.

Dies ist ein grosses Verdienst, da die Bildungspolitik z.Zt. nicht als attraktives Profilierungsfeld gilt. Die Hochschultage 1990 standen unter dem Stichwort Schlüsselqualifikationen und konsequent zu dieser inhaltlichen Leitvorgabe orientiert, diskutierten die Referenten (leider nur Männer) und die Teilnehmer/Teilnehmerinnen das Thema Schlüsselqualifikationen im theologischen Diskurs. Die Ergebnisse liegen in der o.g. Schrift jetzt öffentlich zugänglich vor. Schlüsselqualifikationen werden als Konsensformel im bildungspolitischen Gerangel von allen beteiligten Partnern, Arbeitgebern, Arbeitnehmern, politische Partien aller Couleur und von den Verbänden und diversen Interessengruppen in seltsamem Einvernehmen gefordert. Dies ist in einer sich plural verstehenden Gesellschaft suspekt. Schaut man genauer hin, ist die Gemeinsamkeit auch sehr gering; sie beschränkt sich letztlich auf eine Trivialität. Auf den Sachverhalt nämlich, dass zum Lernen und Arbeiten mehr als nur die Inhalte notwendig sind. Es sind auch die Fähigkeiten des Lernens und Arbeitens selbst unverzichtbar. Diese sind zuallererst einmal sehr abstrakt – und lassen daher auch einen grossen Interpretationsspielraum zu (der zu der grossen Übereinstimmung führt).

Das Verdienst der Autoren der von Birk und Gerber herausgegebenen Schrift ist es, dass sie sich die Mühe machen, diese Abstraktheit in ihrer Problematik aufzuzeigen und interpretativ zu analysieren, welches Menschenbild «hinter» den Schlüsselqualifikationen steckt. Dass die Suggestion, es handele sich um goldene Schlüssel, die mit diesem Konzept erworben werden könnten, eine Ideologie ist, wird ebenso deutlich herausgearbeitet, wie andererseits die Notwendigkeit, in der heutigen Industriegesellschaft mit einer hohen Veränderungsgeschwindigkeit, generellere, abstraktere Qualifikationen entwickeln zu müssen.

Die 14 Beiträge (nicht alle sind bei den Hochschultagen als Referate vorgetragen worden) geben einen profunden Einblick in die unterschiedlichen Aspekte des Themas. Sie sind das Ergebnis eines Diskurses für einen weiterführenden Diskurs. Daher spiegelt die Form des hundertseitigen Buches auch den Werkstattcharakter der momentanen Problembearbeitung. Und genau dies ist das Attraktive an der Publikation: Man weiss nach der Lektüre nicht Bescheid, man weiss vielmehr, dass man sich in die laufende Diskussion einmischen muss, um sich selbst einen Standpunkt zu erarbeiten. Ohne die Lektüre aber ist ein Standpunkt erheblich schwerer zu finden. Den Religionslehrern und den Religionslehrerinnen an beruflichen Schulen empfehle ich die Schrift. *Kh. Geissler,* München

Heilen, was verwundet ist. Heilkunst zwischen alternativer Medizin und göttlichem Geist. Weltanschauungen im Gespräch, Bd. 7, Hg. von Otto Bischofsberger, Oswald Eggenberger, Carl-A. Keller, Joachim Müller, Paulusverlag Freiburg/Schweiz; Theologischer Verlag, Zürich 1990. 176 S.

Das Bändchen bietet die Referate einer Tagung der Paulus-Akademie über das Thema, das im Untertitel umschrieben wird. Urs Pilgrim stellt Schulmedizin und alternative Heilmethoden einander gegenüber und erwägt Vor- und Nachteile. Hansjörg Hemminger setzt sich kritisch mit ausserwissenschaftlichem Heilen in esoterischen Gruppen auseinander. Sturmius-M. Wittschier interpretiert nach der Hermeneutik von Jung-Drewermann die Heilung des Besessenen von Gerasa, die Heilung der blutflüssigen Frau und den Verlorenen Sohn. Ivo Meyer legt das alttestamentliche Verständnis von Heilung dar, und Walter J. Hollenweger und Joachim Müller referieren über evangelische und katholische Heilungsgottesdienste. *Walter Neidhart,* Basel

Hans-Jürgen Fraas, *Die Religiosität des Menschen*. Religionspsychologie, UTB, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1990. 336 S.

H.-J. Fraas beginnt mit einem Überblick über die Geschichte der Religionspsychologie, deren Ursprünge er im griechischen Mythos, im Ich der Psalmen und in Prophetenbiographien, also im Heraustreten des Individuums aus dem sozialen Umfeld, sieht. Er diskutiert dann Theorien über die Entstehung von Religion und über ihre Entwicklung in Stufen oder Phasen. Im systematischen Teil entwirft er eine eigene Theorie der Persönlichkeit, welche die Symbolbildung als Grundäusserung des menschlichen Geistes beachtet und die verschiedenen Aspekte des Selbst-Begriffs aufnimmt. Er behandelt ferner verschiedene Erscheinungsformen von Religion (Mystik, Naturreligion, Magie, New-age-Bewegung) und verschiedene Weisen ihres Gestaltwerdens (Mythos, Kult, Reflexion u. ä.). Im dritten, genetischen Teil beschreibt Fraas die Entfaltung der Persönlichkeit und ihrer Religiosität in den verschiedenen Phasen des Lebenslaufs: die Vorformen von Religiosität in der frühen Mutter-Kind-Einheit, die ersten Symbolisierungen in den Übergangsobjekten, die weiteren Prozesse in Kindheit, Schulzeit, Pubertät und Adoleszenz. Auch mit den Problemen des Erwachsenenalters und ihrer religiösen Bewältigung, mit Lebenskrisen und mit einigen Problemen des Alters beschäftigt er sich.

Das Besondere an dieser Religionspsychologie ist, dass Fraas nicht nur eine Synthese von psychologischen, pschoanalytischen und sozialpsychologischen Theorien versucht, bei der die eine Betrachtungsweise nahtlos in die andere übergeht. Fraas baut das ganze Material auch in eine metapsychologische Fundamental-Theologie ein, die ihm erlaubt, von sicherer Position aus rein immanente psychologische Theorien zu kritisieren. Seine theologischen Überzeugungen veranlassen ihn zudem immer wieder, die religionsphänomenologische Betrachtungsweise mit Normen und Regeln für die kirchliche Praxis zu verquicken. Im Zusammenhang mit dem Kult z. B.: Die Predigt «hat nicht gesetzlich zu fordern, was von seiten der Menschen zu geschehen hat, sondern sie hat aufzuzeigen . . .» Im Zusammenhang mit Problemen der Ablösungsphase: «Falsch verstandene emanzipatorische Erziehung führt zur Orientierungslosigkeit . . .»

Wer nach einer Religionspsychologie sucht, die sich harmonisch in eine kirchliche Theologie einfügt und vor der Problematisierung durch den Atheismus von S. Freud und T. Moser sicher ist, wird gern zum Lehrbuch von Fraas greifen.

Walter Neidhart, Basel